



Angehörigenpost Nr. 39, November 2019, Anlage 5

Bericht von unserer Veranstaltung am 25.5.2019:

Interessenvertretung Psychiatrie-Erfahrener und Angehöriger im Gemeindepsychiatrischen Verbund (GPV) und in der IBB-Stelle stärken und weiter entwickeln

Die Veranstaltung war sehr gut besucht, von Angehörigen und Psychiatrie-Erfahrenen.

Rainer Höflacher, der Vorsitzende des Landesverbandes der Psychiatrieerfahrenen, stellte nach der Begrüßung das gemeinsame Projekt „Interessenvertretung der Selbsthilfe im GPV“ vor. (Mehr zum GPV siehe Kasten 1.)

Anschließend wurden in einem Referat von Herrn Schulte-Kemna die Grundlagen und die Situation in den IBB-Stellen dargestellt. (Näheres zu den IBB-Stellen siehe Kasten 2.)

Danach präsentierte Dr. Konrad vom Ministerium für Soziales und Integration einiges zum Thema **Der Gemeindepsychiatrische Verbund (GPV) als zentrale Instanz für die Umsetzung des Bundes-
teilhabegesetzes (BTH)**.

Es entwickelte sich ein guter Dialog untereinander.

Am Nachmittag wurde in zwei Workshops vieles herausgearbeitet. Hierzu nachfolgend einige Stimmen* der TeilnehmerInnen.

* Anmerkung der Redaktion: Diese Stimmen sind subjektiv und haben keinen Anspruch auf allgemeine Gültigkeit.

Workshop GPV

Was gut läuft:

- Der GPV ist eine gute und wichtige Sache.
- Der GPV ist wichtig als Interessenvertretung der Selbsthilfe, um Beziehungen zu den anderen GPV-Psychiatrieakteuren aufzubauen. Man sollte sich kennen, um etwas erreichen zu können.
- Interessenvertretung der Selbsthilfe (IdS) im GPV ist mehr als der Besuch von Gremien. Es geht um Vernetzung, z. B. Veranstaltungen besuchen, bei Projekten und Initiativen mitmachen, Einrichtungen besuchen usw.
- Stuttgart ist ein Schlaraffenland, was die Psychiatrie anbelangt.
- Ich werde von der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) 4x pro Jahr für den GPV freigestellt. Aber auch noch für etliche andere meiner Ehrenämter. Insofern kann ich mich über fehlende Unterstützung durch die WfbM nicht beklagen.

Was verbessert werden könnte:

- Man könnte viel erreichen, wenn man die Möglichkeit hätte, den Fokus nur auf die Arbeit im GPV zu legen. Meistens haben die Engagierten noch andere Aktivitäten, denen sie nachgehen.
- Wie kann ich mich in den GPV einbringen? Werde ich dort ernst genommen? Ich habe Probleme mit den vielen Abkürzungen. Ich würde schon gerne im GPV mitarbeiten.
- Laut der GPV-Doku des KVJS soll es in 70% der Stadt- und Landkreise Vertreter der Selbsthilfe geben. Diese Zahl ist für mich gefühlt fraglich, wenn ich davon ausgehe, was ich dazu so höre. Vielerorts wird geklagt, dass die Selbsthilfe fehlt.
- Mir wurden von einer Fachperson Vor- und Nachbesprechungen der GPV-Sitzungen zugesagt, zu denen es dann aber nicht kam. (Darüber bin ich aber nicht traurig, da ich gar keine zusätzlichen Kapazitäten hätte, das alles wahrzunehmen.)
- Bei Lobbyarbeit sind Erfolge rar und schwer nachweisbar.

Aus der Website psychiatrie.de

Der Gemeindepsychiatrische Verbund (GPV) ist ein verbindlicher Zusammenschluss der wesentlichen Leistungserbringer einer definierten Versorgungsregion, also vor allem der Träger der ambulanten und stationären Eingliederungshilfe.

Die Mitglieder verpflichten sich zur Kooperation und zur Organisation umfassender psychiatrischer Hilfen, vor allem für Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen und einem komplexen Hilfebedarf.

Workshop IBB

Was gut läuft:

- Nach einem telefonischen Erstkontakt wird in manchen Fällen ein Zweitgespräch vereinbart, an dem der gewünschte Partner (PE, Angehöriger oder Fachkraft) teilnimmt.
- Manchmal finden Folgegespräche statt.
- Ehrlichkeit tut gut.
- Niederschwelligkeit ist ein großer Vorteil.
- Wir verstehen uns oft als „Vermittler“ oder „Lotsen“.
- Die IBB-Arbeit ist ein wichtiger Beitrag zur Entstigmatisierung.
- Manche IBB-Stellen haben regelmäßige Supervision (1 bis 3 mal jährlich).
- Manche Landratsämter stellen einen Wegweiser Psychiatrie für Betroffene und Angehörige zur Verfügung.
- Die IBB-Mitglieder können im GPV Themen benennen, die ihnen ihre Klienten oft „mitbringen“, z.B.
 - Wie arbeiten die gesetzlichen Betreuer
 - und andere Themen ...

Was verbessert werden könnte:

- Nachwuchs fehlt
- Öffentlichkeitsarbeit
 - in vielen IBB-Stellen ist die nur durch das Landratsamt möglich.
 - manche IBB-Stellen können selbständig werben.
- Oft stehen die notwendigen Arbeitsgeräte und Serviceleistungen nicht zur Verfügung.
- Auch ist oft zu klären: Wie verstehe ich meine Rolle in der IBB?
- Jeder muss für sich entscheiden: Wie stehe ich zu meiner Rolle als Psychiatrie-Erfahrene/r oder als Angehörige/r?
- Auch sind die Erwartungen zu klären, wie ich meine Arbeit ausfüllen will.
- Ebenso sind die Erwartungen zu klären, die die Klienten an uns haben.
- Die notwendige Transparenz wird oft vermisst.

Aus unserer Website www.lvbwapk.de:

Eine **IBB-Stelle** ist eine Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle, die in jedem Landkreis in Baden-Württemberg eingerichtet ist.

Das Angebot richtet sich an psychisch erkrankte Menschen sowie deren Angehörige. Diese bekommen dort Information oder Beratung. Auch eine Beschwerde gegen Einrichtungen des psychiatrischen Versorgungssystems ist möglich.

Das Team der IBB-Stelle setzt sich zusammen aus Betroffenen (Psychiatrieerfahrenen), Angehörigen und einer Person mit beruflicher Erfahrung im psychiatrischen Versorgungssystem. Auch ein/e Patientenfürsprecher/in gehört zum Team.

Die Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich, unabhängig und haben Verschwiegenheitspflicht.